

Theater Winterthur

Abriss nicht vom Tisch

Die Sanierungskosten für das Theater Winterthur fallen deutlich tiefer aus als bisher angenommen. Trotzdem will die Stadt ein privates Neubauprojekt nicht fallenlassen.

25.9.2015, 19:57 Uhr | [2 Kommentare](#)

jhu. Bleibt das Theater Winterthur der Stadt erhalten? In Winterthur ist ein Streit darüber entbrannt, ob man sich die Sanierung des 1979 eröffneten Hauses leisten kann oder ob es nicht besser durch einen von privater Hand finanzierten Neubau ersetzt werden soll. Nun hat die Stadt neue Zahlen bekanntgegeben. Diese geben den Gegnern eines Abbruchs zwar Auftrieb, dennoch bleibt der Stadtrat bei seiner Haltung.

Bis zu 40 Millionen Franken sollte die Sanierung des Theaters kosten, so sahen es die bisherigen Schätzungen des Stadtrats voraus. Eine Summe, die sich eine Stadt in finanziellen Nöten kaum leisten kann. Kein Wunder also, wurde der Abriss einer der grössten Spielstätten der Schweiz zum Thema. Der Ersatzneubau soll neben dem Theaterbetrieb auch Kongresse und Hotelgäste beherbergen. Ins Spiel gebracht hat die Idee unter anderem die «Allianz starkes Winterthur», ein Zusammenschluss der Winterthurer Wirtschaftsverbände.

Doch nun hat der Stadtrat bekanntgegeben, dass eine Gesamtsanierung des Theaters doch nicht nötig sei, wie er am Freitag in einer Antwort auf eine Interpellation aus dem Gemeinderat schreibt. Einiges könne repariert statt ersetzt werden. Dank einem Beitrag aus dem Lotteriefonds im Jahr 2014 hätten zudem fast alle dringlichen Massnahmen im Bereich der Bühnentechnik realisiert werden können. Nach den Berechnungen des Stadtrats verbleiben zwingende Unterhaltskosten für die nächsten 10 Jahre von 7 bis 11 Millionen Franken beziehungsweise 12 bis 20 Millionen für die kommenden 15 bis 20 Jahre. Ein Abbruch des Gebäudes käme auf über 3 Millionen zu stehen. Zu berücksichtigen wäre darin ausserdem der nicht abgeschriebene Restwert des Gebäudes von 6,7 Millionen Franken.

Trotz den gesunkenen Sanierungskosten will der Stadtrat die Idee eines

Neubaus nicht beerdigen. Im Gegenteil: «Auch 10 Millionen Franken ist eine Summe, die in der Winterthurer Rechnung nicht Platz hat», sagt Stadtpräsident Michael Künzle auf Anfrage. Deshalb prüft die Stadt zurzeit, das private Neubauprojekt in ein städtisches Projekt überzuführen. Die Bevölkerung soll an der Entwicklung des Projekts teilhaben können. «Wir wollen zudem eine saubere Grundlage erarbeiten, auf der wir entscheiden können, welchen Weg wir einschlagen wollen.» Die Finanzierung des Neubaus würde aber in jedem Fall bei Privaten bleiben.

SP-Gemeinderätin Christa Benz dagegen sieht sich durch die neusten Zahlen bestärkt in ihrem Kampf gegen den Abbruch: «Es hat sich gezeigt, dass ein Abriss nicht nur aus kultureller, sondern auch aus finanzieller Sicht nicht sinnvoll wäre.» In Absprache mit ihrer Partei werde sie wohl einen weiteren Vorstoss einreichen, der den Stadtrat dazu bringen soll, sich von den Neubauplänen definitiv zu distanzieren.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.